



Im Frühjahr sorgte eine Gesetzesverschärfung in Italien zum Befahren von Wald- und Feldwegen für Unruhe in der Gemeinde der Motorrad-Offroader. Doch Enduro-Touren sind möglich – ausgefeilt organisiert und auf genehmigten Strecken. Unser Autor hat es mit einem Kompagnon ausprobiert. Er nimmt uns mit auf ein schweißtreibendes Abenteuer mit seiner 33 Jahre alten Boxer-BMW.

Der Start war am Morgen um kurz vor acht Uhr in Pavia. Von da arbeiteten Bernd und ich uns über Feldwege, geschotterte Wege auf den Deichkronen der Poebene und kleine Landstraßen in Richtung Piemont nach Südwesten vor. Nach barbarischer Hitze am gestrigen Tag spüren wir die kommende Glut, freuen uns aber auf das hügelige und walddreiche Gebiet südlich von Aqui Terme. Wir liegen gut im Plan und leisten uns nach fast drei Stunden Fahrt eine gemütliche Kaffeepause.

### In guten Händen

Über die Autobahn hätten wir für die Stecke eine gute halbe Stunde gebraucht; aber genau darum geht es nicht. Wir wollen Endurowandern; das Land, seine Wege, die Hitze, den Staub, die Frische der Wälder und die weiten Blicke über die sich verändernde Landschaft aufsaugen. Zwei Fahrtage für rund 450 Kilometer sind im Plan, davon rund die Hälfte auf Schotter und Geröllwegen oder im Wald. Der Rest sind kleine, verkehrsarme Nebenwege und Landstraßen.

### Die Vorbereitung

Um mit Freude und ohne Überforderung teilzunehmen, empfiehlt sich ein dezentes Sportprogramm für die Kondition, mit Radfahren, Laufen oder Schwimmen. Für Beweglichkeit sorgen Yoga oder Skigymnastik. Wer noch nie Enduro gefahren ist, sollte einen Anfängerkurs absolviert haben. Mehr Infos: [www.enduro.de/enduro-schulentraining](http://www.enduro.de/enduro-schulentraining).

Um diese Wege zu finden, haben wir uns von Deutschland aus auf den Weg gemacht und nehmen an der Rallye „Pavia-San Remo“ teil. Auch wenn von einer Rallye die Rede ist, der vom Veranstalter geprägte Begriff „Adventouring“ trifft es besser. Klar, es handelt sich nicht um eine sofaemütliche Gruppenausfahrt ohne Anspruch. Man kann so langsam fahren wie man möchte und so schnell, wie es die Verkehrsordnung erlaubt. Es gibt keine Wertung und es geht um nichts. Im Vordergrund steht die Freude am Fahren in traumhafter Landschaft auf einer tollen Route, welche die Veranstalter in

# Italien hautnah

## Motorrad-Trekking zwischen Pavia und San Remo

Von Andy Schwietzer

monatelanger Überzeugungs- und Recherchearbeit ausgetüfelt haben. Auch wenn in Italien viele Nebenwege und Offroad-Pfade legal zu befahren sind, kann der Unkundige rasch in Fallen tappen. Private Wege, Naturschutzgebiete oder temporäre Sperrungen können überall sein. In diesem Jahr wurde – wegen der in Ligurien grassierenden Schweinegrippe – für viele Waldstücke ein Betretungs- und Befahrungsverbot eingerichtet. Für „Pavia-San Remo“ musste daher die Route noch im Mai verlegt werden. Somit ist das Nenngeld von 300 Euro, das neben

medizinischer Hilfe und kulinarischer Versorgung vor allem eine legale, wahnsinnig detaillierte Route bezahlt, gut angelegt.

Nach der Pause geht es weiter, und bevor die größte Hitze kommt, erklimmen wir in der Region von Aqui Terme die ersten Hügel. Prächtige Häuser zeugen vom Wohlstand der piemontesischen Obst- und Weinbauern; auch das ein Gegensatz zu den verschlafenen Dörfern der Poebene, die sich unter der Hitze ducken. Kammwege und kleine Straßen mit Blick in die Landschaft



lassen uns immer wieder kurz stoppen; um die zersiedelte – gleichwohl reizvolle Kulturlandschaft zu betrachten. Die nächsten Trails führen in die Wälder. Die bei uns üblichen Schotterautobahnen, auf denen Holzstapelzüge fahren können, gibt es hier kaum. Die meisten Trails sind kaum Pkw-breit. Da es trocken ist, stellt die Fahrerei keine hohen Anforderungen. Die Navigation dagegen schon.

Kurz vor der Veranstaltung erhält jeder Teilnehmer sämtliche Infos und die Tracks als GPX-Datei zugesandt.

Ich kann zwar die Daten auf mein Navi laden, doch sie werden nicht als Karte abgebildet. Am Freitag vor der Abnahme helfen mir die Veranstalter ge-

**Fahrten durch enge Gassen gibt es nur in Verbindung mit Pausenplätzen. 95 Prozent der Strecke werden außerorts gefahren.**

### Das Motorrad

Zum Einsatz kommen Enduros, geländetaugliche Motorräder mit Straßenzulassung. Eine Variante sind Reiseenduros, die primär für lange Tourenfahrten – auch zu zweit und mit Gepäck – auf Straßen aller Art ausgerüstet sind. Bei den HAT-Veranstaltungen ([www.hatseries.com](http://www.hatseries.com)) gilt ein Mindestgewicht von 150 Kilogramm für das Motorrad. Nur Damen dürfen mit leichteren Maschinen starten. Das Feld wird von hubraumstarken Zweizylindern dominiert. Um das – gut gewartete! – Motorrad für solche Touren fit zu machen, empfehlen sich ein robuster Hebelerschutz am Lenker, ein stabiler Schutz der Ölwanne, Klappspiegel, große, gezackte Fußrasten für sicheren Stand und die gröbste zulässige Bereifung. Eine weniger komfortable, aber handlichere Alternative zu schweren Reiseenduros sind Einzylindermodelle, die oft knapp über 150 Kilogramm liegen.

duldig und liebenswürdig, das Navi zu überreden. Wie überhaupt die Freundlichkeit der Italiener über manche anstrengende Kleinigkeit hinwegsehen lässt. Die Route zaubert mir jedenfalls ausnahmslos ein Lächeln ins Gesicht, die Landschaft ist stets eindrucksvoll und Fahrspaß garantiert. Das Tempo liegt zwischen 20 und 60 km/h,



**Auf losem Untergrund wird häufig im Stehen gefahren. Wer sicheren Halt auf robusten, gezackten Fußrasten findet, kann die grandiosen Ausblicke auf die Landschaft genießen.**

**Gemeinsam macht eine solche Enduro-Tour doppelt Spaß: Autor Andy Schwietzer (rechts) mit Kompagnon Bernd Albert bei einem Zwischenstopp.**

Das reine Fahrvergnügen: Bei guter Pflege hält auch eine Maschine mit Jahrzehnten in den Federbeinen beim Motorrad-Trekking locker mit.



**Endurofahren als Gemeinschafts-erlebnis: Bernd (links) mit einer Vierergruppe italienischer Motorradfreunde, der Begleitung auf dem letzten Teilstück.**

sodass häufig der zweite oder dritte Gang bemüht werden.

### Erste Erfahrungen

*Es gibt in Westeuropa kaum Alternativen zu Italien. Derartige Motorrad-Trekking mit einem fünfzigprozentigen Offroad-Anteil ist in Deutschland ein ferner Traum, da hier legales Fahren auf Wald- und Feldwegen nahezu unmöglich ist. So kam ich vergangenes Jahr auf die Idee mit Freund Bernd mitzufahren. Im Vorjahr war ich zum „Adventourfest“ der HAT (siehe Kasten unten „Wer steckt dahinter?“), im 3200 Meter hoch gelegenen Skiort Sestriere. Von Freitag bis Sonntag standen täglich 150 Kilometer geführte Schottertouren – meist auf alten Militärstraßen – auf dem Plan. Das überzeugte mich von Qualität und Freundlichkeit der Veranstalter und es war der ideale Start, um in das Thema Adventouring einzusteigen. Fahrerisch war das einfacher als die Rallye und Navigationskünste sind in der Gruppe mit Guide nicht nötig.*

Ich rauche prompt am eingeregneten Mittagsstopp vorbei, was wir erst um 14.30 Uhr bemerken. Daher verlassen wir für eine Stunde die Route, um an einer Trattoria in Moneglio andere Aktive zu treffen. Gestärkt und entspannt nehmen wir den letzten Teil des Tages in Angriff. Über die SS 29 wären es rund 30 Minuten gewesen, doch unser Streckenmix führt uns noch zwei Stunden über wunderbare Kammwege, Nebensträßchen und Waldtrails bis nach Cairo Montenotte ins Tagesziel.

### Tückische Teilstücke

Am nächsten Morgen übergeben wir um 7 Uhr am Startplatz wieder unser Nachtgepäck an den Transporteur, um eine halbe Stunde später zu starten. Die Kühle des Morgens weicht bald den im Staub der Pisten und Morgentau tanzenden Sonnenstrahlen. Die waldrei-

che Landschaft offeriert mehr Grüntöne als Worte beschreiben und die Asphaltetappen sind ein Fest der Radien.

Nach drei Stunden treffen wir im Wald auf einen Stau von Dutzenden Motorrädern. Der Trail führt einen steinigen Hohlweg hinauf, in dem sich kleine Dramen des Scheiterns abspielen. Hier staut sich alles. Steine von Murmel- bis Fußballgröße und Felskanten in doppelter Bordsteinhöhe auf einer Breite von zwei Metern machen den Teilnehmern das Leben schwer.

Ich fasse mir ein Herz und komme zum eigenen Erstauen die rund 300 Meter lange Strecke im ersten Gang hoch, ohne einen Fuß zu setzen oder gar stehenzubleiben. Bernd gelingt es – wie einem Drittel der Teilnehmer – nicht ohne Sturz, Steckenbleiben und mörderische Schiebe- und Hebeaktionen.

**Zu einer liebevoll geplanten Route gehören nicht nur anspruchsvolle Trails, sondern auch kurvige Nebensträßchen zum Genießen.**

Nachdem uns die schwere „Classic Route“ fahrerisch in Verlegenheit bringt, beschlagen wir nach dieser Steilauffahrt und entscheiden, in die leichtere Gruppe „Discovery“ zu wechseln. Da ich nur den anspruchsvolleren „Classic“-Trail auf dem Navi habe, suchen wir uns am 20 Kilometer entfernten Mittagstopp der „Discovery“-Route eine Gruppe, mit der wir weiterfahren können. Beide Marcos, Alessandro und Nicolas nehmen uns herzlich in ihr Team auf und über schöne, fahrerisch ruhige Strecken geht es nach San Remo ins Ziel. Als wir ankommen, fühlt es sich leicht und unwirklich an. Selten habe ich an zwei Motorradtagen so intensiv die durchfahrene Landschaft erlebt. ■

### Wer steht dahinter?

„Over 2000 Riders“ ist eine Vereinigung, die das Tourenfahren im hochalpinen Raum mit ethischem Verhaltenskodex und Kommunikation mit den Behörden verbindet. Die Basis bildet das durch jahrelange Aktivitäten in den französischen und italienischen Alpen aufgebaute Netzwerk von Corrado Capra. Der Physiker aus Turin durchquerte außerdem mehrmals mit Motorrädern und Pkw die Sahara. <https://over2000riders.com>  
Die HAT (Hard Alpi Tour) ist eine nicht profitorientierte Vereinigung, die mit italienischen Sportverbänden (CONI) und dem italienischen Motorradverband (FMI) assoziiert ist und motorradtouristische Aktivitäten und Offroad-Fahrausbildung für Mitglieder der „Over 2000 Riders“ anbietet. Um an HAT-Aktivitäten teilzunehmen, ist eine Jahresmitgliedschaft bei „Over 2000 Riders“ erforderlich (60 €/Jahr). [www.hatseries.com](http://www.hatseries.com)



**Ordentlich eingestaubt und glücklich präsentieren die Teilnehmer zum Abschluss noch einmal ihre Maschinen am Ziel im Yachthafen von San Remo.**

Fotos: Andy Schwietzer (4), FOTOGRAFICASESTIERE.com, Over2000riders.com (3)